

Karnevalsverein setzt weiterhin auf Rassismus

Gemeinsame Pressemitteilung antirassistischer Initiativen aus Frankfurt

20.12.2010, FRANKFURT. Trotz anhaltender Kritik will der Frankfurter Karnevalsverein „Die Kameruner“ erneut eine „Negersitzung“ durchführen. Antirassistische Initiativen wenden sich gegen die exotistischen und rassistischen Praktiken des Vereins: „Es ist ein Skandal, dass Stadt und Kirche diesem Verein eine Plattform für seine entwürdigenden und diskriminierenden ‚Feste‘ bereitstellen!“

Der Karnevalsverein „F.C.G. Die Kameruner“ wurde 1922 im Frankfurter Stadtteil Gallus gegründet, der damals auch „Klein Kamerun“ genannt wurde. Bis heute nimmt der Verein diese Bezeichnung zum Anlass, um in Karnevalssitzungen Afrikaner_innen als primitive und exotische Wilde zu karikieren. Auf der „Negersitzung“, die jeweils im Frühjahr stattfindet und die den Höhepunkt der Vereinsaktivitäten darstellt, tanzen schwarz geschminkte Darsteller_innen mit Baströcken und Afrofrisuren auf der Bühne. Darin – und in ihrem furchtbaren Titel – knüpft die Sitzung ungebrochen an die „Blackface“-Kultur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts an, die in Europa und den USA rassistische Zerrbilder schwarzer Menschen popularisiert hat. Auch das Logo und andere Elemente der Selbstdarstellungen des Vereins stehen in der Tradition kolonialer und rassistischer Darstellungsmuster aus längst überwunden geglaubten Zeiten.

Als Frankfurter Initiativen und Gruppen, die in unterschiedlichen Kontexten und mit verschiedenen Hintergründen und Strategien gegen Rassismus arbeiten, sind wir nicht nur über die rassistischen und exotistischen Praktiken der „Kameruner“ empört. Wir wundern uns auch darüber, dass die Stadt Frankfurt und die evangelische Kirchengemeinde „Frieden und Versöhnung“ diesen Verein seit Jahren unterstützen: Zuletzt hat die genannte Gemeinde dem Verein im November Veranstaltungsräume zur Verfügung gestellt. Die für den 5. März geplante „Negersitzung“ soll im stadteigenen Saalbau Gallus stattfinden.

Am 16. November hat die Schwarze media-watch-Organisation „der braune mob“ in einem offenen Brief an den Verein und die Antidiskriminierungsstelle der Stadt Frankfurt dargestellt, dass die Praktiken des Vereins die Würde Schwarzer Menschen verletzen. In einem weiteren offenen Brief vom 29. November haben eine Reihe von Gruppen und Einzelperso-

nen den Verein aufgefordert, von seinen rassistischen Praktiken abzulassen. Weder der Verein, noch die Stadt Frankfurt haben auf diese Kritik reagiert.

Sonja Brünzels von der Initiative „frankfurt postkolonial“ sagt dazu: „Das Motto der Frankfurter Saalbauten heißt: ‚Wir machen Begegnungen möglich.‘ Doch auf eine Begegnung mit den ‚Kamerunern‘ im Saalbau Gallus verzichtet Frankfurt gerne: Es ist ein Skandal, dass Stadt und Kirche diesem Verein eine Plattform für seine entwürdigenden und diskriminierenden ‚Feste‘ bereitstellen!“

Pressekontakt und Vermittlung von Interviews

frankfurt postkolonial, ffm@postkolonial.net, 0162 - 5478149

Unterzeichnerinnen

frankfurt postkolonial